

English Theatre Frankfurt muss weiter warten

Bühne: Einzug ins sanierte Gebäude verzögert sich

Von dpa-Mitarbeiterin
SANDRA TRAUNER

FRANKFURT. Die Rückkehr der englischsprachigen Bühne in Frankfurt wird erneut verschoben. Alle Vorstellungen bis Ende Januar sind abgesagt. Der Wiedereinzug des English Theatre in die sanierten Bühnenräume im Frankfurter Bankenviertel verzögert sich weiter. »Mit großem Bedauern ist das ETF gezwungen, alle Vorstellungen des Musicals »Something Rotten!« bis einschließlich 31. Januar 2026. abzusagen«, teilte das English Theatre



Der Eingang des künftigen English Theatre Frankfurt. Foto: A. Dedert (dpa)

Frankfurt (ETF) kurz vor Weihnachten mit. Die Vorstellungen bis zu den Festtagen waren bereits zuvor abgesagt worden. Eigentlich wollte die englischsprachige Theater- und Musicalbühne schon Mitte November wieder im Galileo-Hochhaus spielen. Nach Angaben des Eigentümers gibt es aber noch immer technische Probleme. »Das Team des English Theatre Frankfurt bereitet sich seit Monaten mit Elan und Vorfreude auf die Wiedereröffnung des Stammhauses vor«, so Intendant Daniel Nicolai. »ETF ist bereit – Die Spielstätte leider nicht.« Nachdem der Turm den Besitzer gewechselt hatte, wurde das Gebäude saniert. Das Musical »Something Rotten!« musste Anfang 2024 abgebrochen werden.

Eine fixe Größe für lyrischen Sprachwitz

Jahresrückblick: Holger Paetz mit »So schön war's noch selten« im Hofgarten Kabarett – Verbaler Rundumschlag, akribisch ausgeteilt

Von unserer Mitarbeiterin
CHRISTIANE FRANKE

ASCHAFFENBURG. Es ist notorisch, fast schon zwanghaft, dieses »Wie war's?« am Jahresende, weil der pure Ur-Instinkt darauf drängt, Chaos zu bändigen, Erfolge zu polieren, Pleiten zu kaschieren. Ein psychologischer Reset-Button gegen Alltagswahn. Nichts für Holger Paetz. Er hat daraus seine ganz persönliche Mission gestrickt. »So schön war's noch selten!« überschreibt er seinen Jahresrückblick seit 2009 und mittlerweile jedes Jahr am 27. Dezember im Hofgarten Kabarett in Aschaffenburg.

Fauxpas zu Beginn

Unermüdlich gibt er sich, clownesk im Auftritt, spitzfindig in der Kombination vieldeutbarer Worte, um das Chaos chronisch zu verdichten. Und landet auch mal voll daneben, wie gleich zum Auftakt seiner knapp zwei Stunden dauernden One-Man-Show. Vorsichtig tastend und testend wirkte seine Erinnerung an die Attentate zum Jahresanfang. Fix bügelte er in seinem typischen Predigerton seinen Fauxpas aus, indem er sein Statement vom gesicherten Weltfrieden nachschob. Allerdings müsse man dazu die Weltreligionen abschaffen.

Künstlich bemüht konterte Holger Paetz diese missglückte Pointe mit einem Schock-Lacher über sich selbst, steigerte sein Redetempo und verließ sich für den Rest des Abends auf seinen treuesten Begleiter, die Beharrlichkeit. Langsam, aber stetig wuchs die Faszination im Publikum, selbst wenn Holger Paetz aus dem Politik-News-Müll längst überdiskutierte Absurditäten und Widersprüche destillierte.

Sein verbaler Rundumschlag zielte auf die große Politik. Zualererst Donald Trump, nicht nur dessen Dekret-Sucht und Annexionsfantasien, flankiert von der



»So schön war's noch selten« meinte Holzer Paetz in seinem Jahresüberblick im Hofgarten, einer zweistündigen scharfzüngigen One-Man-Show, die sich die Faszination des Publikums erst erspielen musste. Foto: Petra Reith

Beziehung zu Friedrich Merz und mehr dessen Verhalten als Verhältnis zu einem verurteilten Straftäter, der Präsident wurde. Mehrfach stellte Holger Paetz seine politische Überzeugung heraus und wechselte nahtlos zu den Ereignissen vor und nach dem Wahlkampf, um seine Fingernägel zielgenau in die Wunden deut-

scher Innenpolitik und gesellschaftlicher Zustände der Demokratie zu bohren.

Nach Klima, Steuer, Lohn und Rente attackierte er einmal mehr die FDP und Christian Lindner, demaskierte die SPD als »alte Tante«, verneigte sich vor Robert Habeck und landete nach Seitenhieben auf die Linke und Wagen-

knechts Vermächtnis beim glücklosen Kanzler.

Scharfzüngig beschrieb er die neuen Köpfe im Kabinett und erörterte in epischer Breite unterhaltsam den weit sich ausbreitenden »Glaub' ich nicht - Glauben«. Knapp vor der Pause legte er mit seinem Schwenker auf die bayerischen Klimarettungsversuche

los und erheitert mit seiner Sicht auf die Absurdität der CO2-Diskussion. Munter dichtete er in bester Paetz-Manier sein Plädoyer für das Kremieren und »gegen die heiße Himmelfahrt«. Im zweiten Teil des Abends folgte eine Turbofahrt durch die Untiefen des menschlichen Alltags zwischen Notstromaggregat und Bahnabenteuern. Am Ende wurde es fast melancholisch, als Holger Paetz über das Alter im Allgemeinen und ganz konkret räsonierte und schließlich feststellte, dass der neue Papst jünger sei als er.

So bewährte sich einmal mehr, was Holger Paetz auszeichnet. Es sind die Nebensächlichkeiten, die er scheinbar zufällig aufschnappt und unterrührt, um mit unverrückbarer Akribie auszuführen, wie anstrengend Demokratie, Vielfalt und Kompromissbereitschaft tatsächlich sind. Schwarzhumorisch kommentierte er, was die Gemüter zu lange erhitze, schonungslos in Sprache und Stil und immer wieder mit Finesse geformter Lyrik.

Am Ende begeisterter Applaus

Diesem Wortschwall folgte das kopfnickende Publikum meist still. Vereinzelt, halb ausgebremsetzt setzte sich der eine oder andere Lacher durch, weil die schenkelklopfenden Paraphrasen immer weh tun oder die Wortspielerei im Moment um sich griff. Doch wenn Holger Paetz scheinbar harmloses Alltagsgeplänkel durch den Wolf seiner sprachwitzigen Wortspielereien trieb, stieg die akustische Resonanz. Konterte er gar mit lyrischen Sprachkompositionen, war die Begeisterung ungeteilt.

Am Ende applaudierte das Publikum begeistert, genoss die Zugaben, die Holger Paetz zur Selbstwerbung nutzte, für seine Bücher, für kommende Auftritte, garniert mit einer Kostprobe seiner überarbeiteten Fassung über Veganer. Und ja, auch wieder mit seinem Jahresrückblick am 27. Dezember. Das ist fix.

Kapp meistert »Kapp der Guten Hoffnung«

Musikkabarett: Gute Laune und viel Beifall für Markus Kapp in der Kochsmühle

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ LINDUSCHKA

OBERNBURG. Die Besucher in der Obernburger Kochsmühle waren sich nach zwei Stunden Musikkabarettprogramm mit dem Titel »Kapp der Guten Hoffnung« einig: Die Begründung auf der Urkunde, warum Markus Kapp, Kabarettist, Musiker und Komponist, kürzlich den Publikumspreis des »Reinheimer Satirelöwen« bekommen hat, hätten sie wohl Wort für Wort unterschrieben.

Dort heißt es: »Markus Kapp besticht mit feiner Beobachtungsgabe. Mit Wortwitz und virtuoser Klavierdarbietung bringt er alltägliche, gesellschaftliche Themen auf die Bühne – mal absurd, mal tiefinnig, immer komisch. Er begeistert sein Publikum – gute Unterhaltung im besten Sinne.«

Genau so war es, als der 53-Jährige im maritimen Outfit das Publikum mit auf die Reise an die Südspitze Afrikas nahm – als musikalischer »Kapitän«, der das Klavier genau so sicher beherrscht wie die Ukulele und die Gitarre. Dazu lotete er im zweiten Teil souverän die Möglichkeiten einer Loop-Station aus, als er mit »Darth Vader-Maske als »Prototyp des Bösen auftrat und am Klavier das »Probier's mal mit Gemütlichkeit« anstimmte. Diese Szene über das »Internet der Dinge« zählte sicher zu den Höhepunkten des Abends mit schönen Einfällen,

interessanten Wortspielen und einem sympathischen Kabarettisten mit angenehmer, klarer Stimme und der spürbaren Überzeugung, dass Humor auch in schwierigen Lagen helfen kann.

Hoffnung machen mit der Reise an das Kap wollte Kapp mit drei Instrumenten und zahlreichen kreativen Liedern. Von ihnen blieben etwa das »Chanson de la Kindheit«, der »Digital-Tango«, »Das Fernsehen ist dabei« oder das »Um Gottes Willen« auf dem Heimweg in guter Erinnerung. Dass es mit der Hoffnung nicht immer klappte, lag sicher weniger an ihm als an der deprimierenden Weltlage, die er ohne Schaum vor dem Mund und unterhaltsam, aber doch deutlich aufs Korn nahm.

Ein Lieblingsobjekt seiner Kritik war und ist der unkritische Umgang mit Informationen, die »Social-Media-Sucht«. Ein Resultat: Online sind skurrile Klagen zu

finden wie »Wir bauen für die Juden zu viele Moscheen!« Das wäre, so Kapp, früher höchstens vom »Dorfdepp« geteilt worden, bekommt aber heute Tausende Likes.

Gutes Kabarett regt zum Nachdenken an. Etwa bei dem Lied »Was ist Fake, was ist Fakt?« und bei der Frage, ob Facebook »Das Buch der Bücher« sei oder eher »Die Stasiakte zum Selberschreiben.« Kapps pointiert-witzige Kritik am TV-Programm teilten spürbar viele: Es gebe oft nur die Wahl zwischen Krimi oder Volksmusik, also »in jedem Fall Gewalt.«

Zugegeben, ganz selten waren einige seiner Aussagen ähnlich platt wie das, was er dem Fernsehen vorwarf. Seine Kritik an der Waldorf-Pädagogik bestand aus dem berühmt-berüchtigten »ge-tanzten eigenen Namen« und wurde auch in der Kochsmühle mit Lachern belohnt. Bei ein, zwei Liedern dominierten die gut gemeinten und garantiert mehrheitsfähigen Meinungen allzu sehr – in einem Programm, das sich sonst durch differenzierte, oft auch durch leise Töne auszeichnete.

Und natürlich weiß ein Profi wie Kapp, dass witzige, skurrile Bilder und Fragen immer ankommen. Ob ein Glatzkopf eine Glückssträhne haben kann, könnte manchen noch länger beschäftigt haben.

Dank verdient die Kochsmühle dafür, dass sie diesen guten, aber hier noch wenig bekannten Kabarettisten an den Untermain gelockt hat. Keiner der rund 50 Auftritte Kapps findet in den kommenden 12 Monaten in der Nähe statt. Erst am 13. Juli 2027 macht er sich im Patat in Michelstadt auf die Reise zum »Kapp der Guten Hoffnung«.

Fit an vielen Instrumenten – Markus Kapp. Foto: Heinz Linduschka



Anzeige

Gewinnübergabe

ZUM

GLÜCKSMONAT NOVEMBER 2025

Wir gratulieren den 15 glücklichen Gewinnern zu Ihrer Tageskarte für die KissSalis Therme Bad Kissingen inkl. Sauna. Wir wünschen viel Spaß mit dem Gewinn!

Wir wünschen viel Spaß beim Genießen!